

lich zu einem befriedigenden Ergebnis führten. Im Jahre 1768 war man so weit gekommen, daß der Landgraf für vier Leuchter, welche ihm Waiz überschickt hatte, seine vollste Zufriedenheit aussprechen konnte. Es verdient erwähnt zu werden, daß von 1769 bis 1771 der später so berühmt gewordene Pferdemaier Johann Georg Pjorr als Maler in der Fabrik beschäftigt war. Im Jahr 1769 wurde die Inspektion einem vorher als Direktor in der Nassau-Saarbrück'schen Fabrik zu Ottweiler angestellt gewesenem Porzellanmaler, Karl Gottlieb Grall aus Dresden, übertragen, der diese Stelle jedoch nicht lange behielt. In der Instruktion für denselben wird bestimmt, daß auf jedem Stück die Fabrikmarke anzubringen sei; dieselbe war, wie der Kustos des kgl. Museums zu Kassel, Herr A. Lenz, vor wenigen Jahren erst festgestellt hat, der blau unter der Glasur aufgemalte hessische Löwe. Auch die Arbeiter, Former sowohl als Maler, sollten die von ihnen fertig gestellten Stücke der

Kontrolle wegen signiren. Vieles, vermuthlich aus späterer Zeit, ist ohne Marke; auch Stücke mit HC (Hessen-Cassel) kommen mitunter vor. Die Fabrik hatte sich inzwischen soweit entwickelt, daß im September 1769 durch die „Cassel'sche Polizei- und Kommerzienzeitung“ bekannt gegeben wurde, es seien nicht nur „komplette bunt und blaugemalte, gerippt und glatte Kaffee- und Theeservices zc.“ zu billigen Preisen zu haben, sondern es würden auch daselbst solche Stücke gefertigt, wie sie etwa zu mangelhaften Services bestellt werden möchten. Aus den Brandzetteln ist zu ersehen, daß außerdem eine ziemliche Anzahl von Figuren, Thieren und Gruppen damals gefertigt wurde, wie z. B. Briefträger, Schäfer und Schäferin, Frauenzimmer mit Flöte, mit Laute, Jäger, Bauernjunge, Glendsthier, Ochsen, Kameele, die Herbstgruppe als „ein sitzend Frauenzimmer nebst einem Kinde auf einem Ziegenbock reitend“, die Bacchusgruppe mit zwei Kindern, die Entführung der Europa u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Die Botenfrau.

Eine Jugenderinnerung von Franz Treller.

Die alte Kochin ist nun schon längst todt. Ich war ein Knabe, da war sie schon in den Siebenzigern und hatte schneeweißes Haar. Ich glaube, es sind seitdem alle Botenfrauen ausgestorben, wie die alten Fuhrleute, welche von der Ostsee bis an's schwarze Meer mit der Peitsche knallten und auf ihren großen, mit vier starken Pferden bespannten Planwagen den Waarenverkehr vermittelten. Die Neuzeit mit ihren Eisenbahnen und Telegraphen und sogar Telephonen und was von solchem Zeug noch kommen wird, nivellirt Alles. Ueber kurz oder lang fahren wir durch die Luft, und dann erscheint uns die Botenfrau wie ein vorsündfluthiges Geschöpf, dessen Spuren man höchstens im Miocän wahrnehmen kann. Die Individualitäten verschwinden und nur noch Gattungen bleiben bestehen. Ja — das ist der Fortschritt. Besser wird's mit diesem Fortschreiten freilich nicht. Um aber wieder auf die Botenfrau zu kommen, es war ein herrliches Institut. Diese alten Weiblein verbanden Stadt und Land in vorzüglicher Weise. Stark, das mußten sie sein, treu natürlich auch, willig erst recht, fleißig selbstverständlich, ersetzten sie der Boten viele. Im kleinen Landstädtchen, drei Meilen von der Residenz oder Provinzstadt wohnt sie, und zwei-

mal wöchentlich macht sie die Keetse, wie man bei mir zu Lande sagt, den Tragkorb auf hochdeutsch, schwerbepackt auf dem Rücken die drei Meilen. Da gehen kleine Pakete, Briefe u. s. w. hin und her, sie kauft im Auftrage in der größeren Stadt allerlei ein, was theils gar nicht, theils nur theuer im kleinen Ort zu haben ist: Bänder, Stoffe, Konfekt zum feinen Damenkaffee, Puß. Da sind Aufträge aller Art auszuführen, Bestellungen auszurichten, selbst den Postillon d'Amour spielt sie und überbringt dem beim Militär stehenden Burschen ein paar Zeilen und eine Wurst von seinem Schatze oder der fürsorglichen Mutter. So mannigfaltig waren ihre vielbegehrten Dienste.

Sie sind ausgestorben, die braven alten Weiber, die zuverlässig und pünktlich den Verkehr im Lande besorgten, unbeschadet der Thurn und Taxis'schen Post und anderer Verkehrsmittel. Es war ein schwerer Dienst und warf wenig ab, aber er nährte doch seine Frau. Die alte Kochin war die Perle aller Botenweiber. Sie mag wohl länger als dreißig Jahre zwischen meiner Vaterstadt und Wickenhausen, Sommer und Winter bei jedem Wetter, schwerbepackt hin und her gewandert sein, und Jung und Alt kannte sie, von Wickenhausen bis Kassel. War die